

Während der Fahrt fühlte er sich durch den Geruch der Mehlamente, die der Vajarethgehilfe mit sich führte, derartig belästigt, daß er in Freiberg, wo der Militärzug einige Zeit hielt, ausstieg, um in einem hinteren Wagen Platz zu suchen. Wäre der Musikdirektor auf seinem ursprünglichen Plage geblieben, so würde auch er ohne Zweifel ein Opfer der furchtbaren Katastrophe geworden sein. Dem gleichen Schicksal ist ein Einjährig-Freiwilliger entgangen. Derselbe begrüßte auf dem Freiburger Bahnhof während der Aushaltzeit einen nahen Verwandten. In der Freude des Wiedersehens überhörte der Einjährige das Abfahrtsignal seines Zuges, wenigstens vermochte er, als der Pfiff ertönte und der Zug bald darauf sich langsam in Bewegung setzte, seinen Platz vorn im ersten Wagen nicht mehr zu erreichen. Er sprang kurz entschlossen in das nächste Koupee, das bereits einem der hinteren Wagen angehörte. Auf diese Weise blieb der junge Mann vor Unglück bewahrt.

Freiberg, Am 18. d. M. Nachts erkrankte unter schweren Cholerasymptomen ein hiesiger Einwohner und verstarb am 20. d. M. Abends. Die bakteriologische Untersuchung auf der pathologischen Station im Stadtfrankenhaus zu Dresden ergab bezüglich des eingeschickten Darminhalts keine Cholera-Vibrionen. Es handelt sich somit um einen schweren, in kurzer Zeit tödlich verlaufenden Fall von Cholera nostras.

Reichenbach i. B. Wie zuverlässig verlautet, ist der frühere Wirtenmacher Lent, welcher seine beiden Kinder erdrosselte und an sich einen Selbstmordversuch beging, nicht wegen eines auf ihm ruhenden, aber noch nicht genügend erwiesenen Diebstahlsverdachts entlassen worden, sondern weil er sich ohne jede Erlaubnis zur Wohnung bez. zum Geschäftshause seiner Prinzipale einen Nachschlüssel hatte machen lassen.

Burzen, 24. Septbr. Ein gemeiner Streich wurde den Distanzfahrern vom sächsischen Radfahrerclub bei der 500-Kilometer-Zeitfahrt gespielt. In der Nacht wurden nämlich zwischen Nachern und Deuben eine Unmenge Schühnägeln ausgestreut, um die Distanzfahrer durch Pneumaitdefekte aufzubalten. Zum Theil sind sowohl die Fahrer als auch deren Schrittmacher an der Weiterfahrt verhindert oder aufgehalten worden, sodas die sauberen Patronen das schmutzige Handwert geglättet ist. Unzählige Maschinen zeigten am Sonntag auf der Leipziger Rennbahn Spuren dieses Frevels.

Frankenberg. Hier soll demnächst eine ständige Vorbilderverammlung des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrie-Vereins errichtet werden. Die hiesigen städtischen Kollegien bewilligten einstimmig einen fortbauenden jährlichen Beitrag von 300 M. für die fragliche Ausstellung.

Im Königreich Sachsen macht sich in weiteren Schichten die Ueberzeugung geltend, daß zur Bekämpfung der Sozialdemokratie eine Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts notwendig ist. Ihr wird in dem dieser Tage erlassenen Wahlaufruf des nationalliberalen Vereins in folgender Weise Ausdruck verliehen: „Um wenigstens das nachwachsende Geschlecht vor der Ansteckung mit dem Gift, das von sozialdemokratischen Führern ausgebreitet wird, nach Möglichkeit zu bewahren, erscheint es geboten, jüngere Leute, mindestens bis zur Volljährigkeit, von der Teilnahme an politischen Versammlungen auszuschließen. In dieser Hinsicht zeigt das sächsische Gesetz über das Vereins- und Versammlungsrecht eine Lücke, die zur Zeit des Erlasses nicht als solche empfunden werden mochte. Andererseits konnte man das Verbot der Bildung von Zweigvereinen und des Verkehrs der Vereine unter einander gestreift lassen; die sozialdemokratischen Umtriebe hat es nicht zu hindern vermocht, wohl aber hemmt es empfindlich die Entfaltung der staats-erhaltenden Kräfte. Eine Petition um Abänderung des Gesetzes in diesem Sinne ist nach dem Beschlusse der vorjährigen Generalversammlung an die Regierung gerichtet worden; Sache unserer Abgeordneten wird es sein, diese Anregung weiter zu verfolgen.“

### Theater.

Morgen findet die letzte Sonntags-Vorstellung statt und ist dazu das herrliche Palm'sche Schauspiel „Oriseldis“ oder: „Das Musterbild der Frauen“ gewählt worden. Ein besserer Griff konnte wohl kaum gethan werden, denn das Stück ist so recht geeignet, ein gefühlvolles Publikum zu erschüttern und zu erheben. Die prächtigen Costüme werden wohl auch das Ihrige dazu beitragen, die Vorstellung zu einer muster-gültigen zu machen. — Montag geht wieder eine Lustspiel-Neuheit in Scene von der bekannten Firma M. u. L. Günther. Es ist ein Familiengemälde, wie sie L'Arronge in seinem „Dr. Klaus“, „Fasemams Töchter“ u. s. w. geschaffen hat und hat nie verfehlt, das größte Interesse wach zu rufen. Diese Woche findet leider der Schluß der Saison statt, da verschiedene Umstände die Direction zwingen, die Reihe der Vorstellungen abzuführen.

### Amliche Mittheilung aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eisenloch,

vom 19. September 1895.

Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner.

- 1) Von der Verordnung des königlichen Landes-Consistoriums, Abtretung von Areal zur Verbreiterung der Habereithe, nimmt man Kenntniß.
- 2) Es werden einige Nachschätzungen zu den Gemeindeforderungen vorgenommen.
- 3) In der Mitte der Poststraße soll, da sie dorthin eine große Krümmung hat, ein Einsteigeschacht gebaut werden. Die Kosten in Höhe von 93 M. werden nachverwilligt.
- 4) Das mit dem Vordrucker Friedrich Bernhard Baumann wegen Verbreiterung der Theaterstraße getroffene Abkommen wird genehmigt; die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre ausgeführt werden.
- 5) Diejenigen Wasserconsumenten, deren Leitung im Innern des Hauses fertig gestellt ist, können, sobald die Prüfung der Leitung durch den Wassermeister erfolgt ist, Wasser aus der städtischen Wasserleitung entnehmen.
- 6) Die Wasserleitung soll vom Bauunternehmer Conrad im Beisein des Herrn Civil-Ingenieur Menzner Donnerstag, den 10. October d. J., von der Stadtgemeinde übernommen und von diesem Tage ab in Betrieb gesetzt werden. Diejenigen Theilnehmer, deren Privatleitungen bis 15. November d. J. noch nicht fertig sind, haben die Anschlusskosten von diesem Tage ab mit 10% zu verzinsen. Bei der Uebernahme der Wasserleitung soll der untere Behälter geleert und der obere geöffnet wer-

den. Hiernach soll ein gemeinschaftlicher Trunk, verbunden mit einem kleinen Essen, folgen.

- 7) Von der erfolgten Genehmigung des Wasserleitungsregulativs leiten der königlichen Kreisbauhauptmannschaft nimmt man Kenntniß.
- 8) Die Wassermeister sollen den Wasserconsumenten gegen eine an die Wasserwerkstätte zu zahlende einmalige Vergütung von 45 M. künstlich überlassen werden. Auf Verlangen sollen auch Wassermeister gegen Erstattung der Einsetzungskosten mit Verzinsung des Anschaffungspreises mit jährlich 10% in Miethe gegeben werden.
- 9) Von dem Ergebnisse über die erfolgte Prüfung des Behälters auf seine Dichtigkeit nimmt man Kenntniß.
- 10) Der bei dem Wasserleitungsbaue beschäftigte Monteur Neumeier soll als Wassermeister angestellt werden.
- 11) Von der Verordnung des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, die Pensionirung des Bürgerichullehrers Rief vom 1. Januar 1896 ab, nimmt man Kenntniß. Wegen Wiederbesetzung der Stelle soll der Schulausschuß gutachtlich geäußert werden.
- 12) Von der Einladung zur Bezirkschulconferenz nimmt der Rath Kenntniß, ebenso
- 13) von den Entscheidungen der königlichen Kreisbauhauptmannschaft in Anlagenreursachen.
- 14) Die Drucklegung des Wasserleitungs-Regulativs und der Rechnungs- und Vermögensübersicht wird dem Buchdruckermeister E. Hannebohn als den Mindestfordernden übertragen.
- 15) Das Abkommen mit dem Hausbesitzer Zeiger und Gen., betr. die Verbreiterung der vorderen Rechnerstraße wird genehmigt.

Außerdem kommen noch 11 innere Verwaltungssachen, legungen vom Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Strasburg, 28. September 1870. Hurrah! Hurrah! Seit gestern Abend ist das 1681 dem deutschen Reich schmählich geraubte Strasburg, Dank der jähren, heldenmüthigen Tapferkeit unserer nord- und süddeutschen Brüder wieder unser! Der alte Karl V. sagte einstmals: Wenn ich in Gefahr wäre, Wien und Strasburg durch feindlichen Angriff zu verlieren, würde ich zuerst Strasburg, diesem Schlüssel zu Deutschland im Westen, zu Hilfe eilen. — Die Thore Strasburgs wurden einen Monat nach Beginn der Belagerung, nach gerade 189-tägigem französischem Besitze, von den französischen Kommandanten den deutschen Truppen wieder geöffnet. Am 27. September 1881 hatte der französische General Ronciac unter dem Vorwand einer Kühlung in der Nähe Strasburgs 30.000 Mann zusammengezogen, am 30. September 1881 wurde die deutsche Reichshadt mitten im Frieden auf Befehl König Ludwig XIV. von französischen Truppen besetzt. — Die Seele der Besetzung von Strasburg soll nicht der Kommandant Ulrich, sondern der technische Dirigent, ein kurz vor der Belagerung eingetroffener Ingenieuroffizier Namens Barrai gewesen sein. Die Ruhe und Energie dieses Mannes, der seine ganze Umgebung, selbst den Kommandanten beherrschte, soll bemerkewürdig sein.

Paris, 28. September 1870. Seit dem 19. haben die Franzosen auf Paris keinen Ausfall gemacht, sie verhalten sich seitdem abwartend. Bei dem Kampfe am 19. zwischen Secour und Montrouge glaubt man das Bestehen der Pariser Belagerung erkannt zu haben, die deutschen Truppen durch Zurückweichen auf unterirdische Stellen zu locken. Es genügt dieses Erkennen aber, um die Absicht des Feindes zu vereiteln.

Toul, 28. September 1870. Seit dem 24. ist Toul von den preussischen Infanterie-Regimenten Nr. 89 und 90 besetzt. Die französische Besatzung von Toul, 3000 Mann, ist kriegsgefangen nach Deutschland abgeführt. Die deutschen Truppen wurden in Toul von den Bewohnern außerordentlich freundlich, gleich Befreien aus schwerer Noth, empfangen.

Dresden, 28. September 1870. Die 2. Verurtheilte des 12. (sächs.) Armeekorps umfaßt die Verluste in den Gefechten am 24. August bei Beitz, am 27. August bei Buzancy, am 28. bei Rouart, am 30. bei Beaumont, am 31. bei Beselung der Franzosen und am 1. September bei Sedan. Als gefallen oder an den Wunden gestorben sind aufgeführt 322, als schwerverwundet 457, als leichtverwundet 724, als vermisst ohne besondere Bemerkung 180, als vermisst 154, bei 115 Namen fehlt jede weitere Angabe. Auf der 1. Liste beträgt die Zahl der Gefallenen im Verhältnis zu dem Gesamtverluste 22,7% laut der 2. Liste aber 18,5%. Darnach ist bei Beaumont und Sedan dem Feinde noch 14.000 auf den Leib gerückt worden, als bei St. Marie und St. Privat.

Paris, 29. September 1870. Seit dem 26. sind die Verhandlungen zwischen Prinz Friedrich Karl und Bismarck wieder aufgenommen. Bismarck wollte freien und waffenlosen Abzug nach dem Süden, sowie die Fortschaffung der Verwundeten aus der Festung. Prinz Friedrich Karl besteht auf einer Ergebung auf Gnade und Ungnade. — Am 22. und 23. hat Bismarck wieder zwei Ausfälle versucht, dieselben wurden in fünfminütigen blutigen Kämpfen siegreich zurückgewiesen. Das Geschick nahm einen kaum von mehreren Weilen ein. Die Franzosen hoben bedeutende Verluste gehabt. Wie bei früherer Gelegenheit, so hat auch diesmal Bismarck die Gefangenen, welche er gemacht hatte, Brechen wieder zugesichert.

Der zweiten norddeutschen Reservearmee, die bereits ihren Aufmarsch im Oberelsaß begonnen hat, liegt die Aufgabe ob, diesen Landes- theil von den französischen Eintruppen und den Mobilgarden, welche denselben bis Colmar herab besetzt hatten, wieder zu säubern. — Die in Glogau zusammengezogene dritte Reservearmee scheint ebenfalls im Oberelsaß und in Südbraunschweig operieren zu sollen; sie am 25. ver- lundene Reiterei und Artillerie ging per Bahn bis Freiburg im Breisgau.

London, 29. September 1870. Nachrichten aus der Umgegend von Paris melden: In Paris desertiren die gepanzerten Mobilgarden in Schaaeren von 20 bis 50 Mann in ihre Heimath. Gegen 200 derselben wurden wegen Ungehorsamkeit erschossen. In die verlassenen Dörfer kehrt die von den französischen Truppen vertriebene Bevölkerung allmählich mit ihrem mitgenommenen Eigenthum zurück und sieht mit Entzücken, daß die Deutschen keine Barbaren und Menschenfresser sind.

Paris, 30. September 1870. Am 24. und 25. bombardirten die Kanonen von den Forts in Paris fast den ganzen Tag. Die Franzosen schickten mit schweren Geschützen ihrer Forts auf jede Helmspitze. Die Garnisonstruppen verhalten sich seit dem 19. ruhig, schießen ihre Feldwachen so weit als möglich gegen die Forts vor und erhalten die Jollirung der Stadt aufrecht. Hausweise sich meldende Bauern, welche sich in die Stadt geflüchtet hatten und nun wieder heraus wollen, werden zurückgewiesen.

Scherbourg, 30. September 1870. Die französische Flotte ist am 28. im Hafen hier wieder eingetroffen. Zum Schutze des französischen Handels und der Meerestrafen sind zwei Geschwader in der Nordsee und dem Kanal zurückgeblieben.

### 55. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Rundolsheim, den 28. September. An Ihre Majestät die Königin. Berlin. Soeben, Nachts 2 Uhr Kapitulaton Strasburgs durch Oberstleutnant v. Lebzynski abgeschlossen. 451 Offiziere, 17.000 Mann incl. Nationalgardien strecken die Waffen. Um 8 Uhr werden Strasburgs Thore besetzt. v. Breders.

### 56. Depesche.

Ferrières, den 28. September. Vier telegraphische Leitungen von Paris nach Rouen und nach dem Süden sind im Seine-Beit und unter der Erde dießseits aufgefunden und zerstört worden. Sonst nichts Neues. v. Boddieski.

### 57. Depesche.

Ferrières, den 30. September. Am 30. früh sind stärkere Massen französischer Linien-Truppen gegen das sechste Armeekorps aus Paris vorgebrochen. Gleichzeitig wurden die Bortruppen des fünften Armeekorps durch 3 Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das erste Armeekorps demonstirte. Nach nur zweistündigem Gefecht,

in welchem der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die diesseitigen Reserven eingeworfen brauchten, zog sich der Gegner in großer Eile unter den Schuß der Forts zurück. Dießseitiger Verlust noch nicht bekannt, aber nicht bedeutend; beim ersten Corps 3 B. nur 8 Mann. Mehrere Hundert Gefangene in unseren Händen. v. Boddieski.

Paris, den 30. September. Am 30. September, dem Geburtsstage Ihrer Majestät der Königin, hat das sechste Armeekorps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Corps Biney gegen Sedan unternahm, glänzend zurückgeschlagen und über 200 Gefangene gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechts zugegen. Gegen das fünfte Corps ebenfalls ein feindlicher Ausfall nach Südwesten mit geringen diesseitigen Verlusten zurückgeschlagen. Karnaq.

### 58. Depesche.

Mundolsheim, den 30. September. Heute Einzug in Strasburg und sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomas-Kirche. Ueber 500 französische Offiziere unterzeichneten Ehrenschaine, 50 bis 100 gingen in Gefangenschaft. Zahl der Gefangenen noch nicht festgestellt, da noch fortwährend deren eingeliefert werden. Die Beute in Strasburg beträglich, 1070 Kanonen bis jetzt gezählt; 2 Millionen francs Staats-Eigenthum in der Bank ermittelt, 8 Millionen noch zweifelhafte. Munition und besonders Tuchvorräthe sehr bedeutend.

Reims, den 30. September. Die Landwehr-Bataillone Land- berg, Jena, Wolzenberg des 13. Armeekorps haben am 28. September wiederholte Ausfälle der Garnison von Soissons abgewiesen. Die Garnison erbat Waffenruhe zur Abholung der Todten und Verwundeten. Dießseitiger Verlust gering. v. Arenski.

### Gottes Wege.

Einer pommerischen Sage nach erzählt.

(2. Fortsetzung.)

Die Alte ballte im wilden Zorne die entfleischten Hände und grollte: „Solche Wohlthat ist mir auch geworden, wie Du hab' ich gefleht und gejetert und bin nicht erhört worden.“ Wilder entbrannte ihre Wuth und sie freischte: „Was die Herzlosen mir gethan haben, will ich ihnen verzeihen, doch was sie gegen mein Kind und meinen Enkel verjehlet, soll ihnen mit glühenden Thranen vergolten werden. Aber Ihr hungert, fuhr sie sich selbst unterbrechend fort, und ich habe nichts, gar nichts. Die Unbarmherzigen, die hier haufen, welche das Elend und das Ragen der Armuth nicht kennen, spendeten mir wohl einst farge Speise, aber ihre Wohlthaten hörten auf, als sie mich nicht mehr fürchteten. Der Milde, der mich hier beherbergt, ist selbst arm, der Sturm hat sein Getreide niedergeschwemmt, und er ist gen Stargard gefahren, um Hilfe zu suchen gegen den bösen Gläubiger, der mich mit falschen Eiden aus dem Hause trieb. Könnte ich doch wandern bis der Morgen leuchtet und keine Hand würde sich aufheben, und mir eine farge Labung für Euch spenden. Und doch — doch sollt Ihr essen, ich will hinaus — sie vollendete ihre Rede nicht, nahm ihre Krüge, küßte noch einmal Tochter und Großkind, und humpelte davon. Sie kam näher dem Dorfe; drinnen war Alles still und im Dunkel gehüllt; nur in dem Wirthshause, das hart an der Landstraße lag, leuchtete es noch hell, dort wurde ein Fest gefeiert, Saufseife und Weigen lärmten; Einige tanzten, Andere saßen bei schäumenden Krügen, bei Kuchen und Braten. Als die Alte so in das tosende Getöse hineinlugte, ohne bemerkt zu werden, murmelte sie in ihrem Ingrimm: „Die Schlemmer, nicht einen Brocken würden die Ueberfatten dem Hungerigen spenden, geschehe ihnen denn Unrecht, wenn der Darbende den Brand auf das Dach wüfse und sie so schredte aus ihrem Tramel? — Sie bog seitwärts den Felsweg ein, aus dem Graben und den Rainen begann sie die dem Ader nebensprossenden Aehren zu sammeln, um die Körner zu zermahlen und aus denselben eine Suppe zu kochen. Aber der trunfene Feldhüter hatte sie erblüht. Verdammt Dyrz und Diebin, freischte er, stichst Du hier des Nachts den Leuten die grüne Saat? — Ich sammle nur den Aduwuchs, erwiderte Duwisa, der in dem Graben wuchert, oder in den Rainen unbenutzt zertreten wird. Laß mir die Garben, ich habe daheim zwei Hungerige, die ich sonst nicht zu sättigen weiß. Meine Tochter ist zurückgekehrt und hat für ihr Kind keine Nahrung. — Der rothe Hüter hörte aber nicht auf ihre Reden, sondern riß ihr die gesammelten Garben aus den Händen, sie aber hielt diese fester, als wären es theure Kleinodien und flehte und bat immer dringender: Erbarme Dich! Erbarme Dich! Denk' an Deine Mutter, denke an Dich selbst, wenn sie Dich an ihrer Brust hungern und schmachten lassen müßte; um Deiner Mutter willen erbarme Dich unserer. Da stieß der Unmuth die Gelähmte vor die Brust und schrie: So Du nicht fogleich weichst, alte Dyrz, laß ich die Wachtunde los. — Zornbebend erhob sich die Alte wieder, streckte die hagern Knochenarme über die wogenden Felder aus und leuchtete in abgebrochenen zerrissenen Tönen aus der noch schmerzenden Brust: So sei denn verflucht die Saat und der Sauer! Wer von dieser Frucht Brot isst, soll sterben über Nacht und nicht wieder sehen das Licht des Tages. — Der Mond verdundelte sich alsobald, als die Verwünschung ausgesprochen war, und der Nachtwind sauste über das Feld, daß es wie eine Wechklage erklang; der Wächter schauderte, und hätte nun gern der Alten die wernigen Garben überlassen, aber wie der Mond wieder leuchtete, war sie bereits seinen Blicken entchwunden.

Mit der Verzweiflung im Herzen kehrte die Alte in ihre Krüge zurück; da drinnen waren Mutter und Kind vor Erschöpfung eingeschlafen; Duwisa mochte nicht ihren Schlummer zu stören, aber sie lauschte doch ängstlich auf ihre Athemzüge, denn Beide waren totenbleich. Da regte sich das Kind wieder und fing abermals an zu wimmern; damit es den Schlaf seiner Mutter nicht störe, hüllte die Großmutter es in eine weiche Decke und trug es hinaus; dort setzte sie sich mit dem Kindelein auf die Schwelle nieder, wogte es auf ihrem Schooße sang und sang ihm Lieder vor, aber in ihrem Gedächtniß war es so verworren, sie konnte sich auf sein Rinderlieb besinnen; es waren lauter Trauer- und Grabeslieder, die ihr beifließen, dennoch wurde das Kind bei diesen Tönen immer stiller und seine Klage erstarrte endlich ganz. Da bedachte die Großmutter noch mit ihrem Tuche, damit es warm werde und recht lange schlafen möge. Aber das Kind wurde nicht warm, sondern kalt, denn es war gestorben. Da jubte es furchtbar in dem Antlitz der Alten, ihr Auge leuchtete unheimlich, nicht der Schmerz, der Ingrimm schien ihr Herz brechen zu wollen und ihre Lippen bewegten sich, ohne daß ein Laut hörbar wurde. Der Jubelgesang der nach Hause sehrenden Jecher tönte durch die öde Nacht und weckte sie aus ihrem verstummen Schmerz. Sie heulte laut auf und hielt in dem leuchtenden Mondenschein wie raschforbernd den Leichnam des Kindes gen Himmel empor, und in demselben Augenblicke zog über die goldene Scheibe eine kleine schwarze Wolke, die ur schnell erwuchs und in kurzer Zeit Mond und Sterne verhüllte.

Es war das Unwetter des vorigen Tages, das abermals